

Lehen und alle andern Gericht und Recht zu besitzen, Urtheil zu schöpfen und Recht zu sprechen, theilhaftig würdig, empfanglich, dazu tauglich, schüeklich und gut seyn, sowohl in geist- als weltlichen Ständen und Sachen, auch solches alles sich freuen, gebrauchen und genießen sollen, auß Recht oder gewohnheit, von Männiglich ungehindert und zwar bey vermeidung aller höchstgedachter Kay. May. und des H. Reichs schwerer Ungnade und der in unsern Kay. allergüäd. erhaltenen: Diplomate angesetzten Straff von Fünftzig Marek lödigen Goldes, so oft dieser auß Kay. allerhöchster Begnadigung von mir ausgefertigte Brief und dessen Inhalt freventlich gekräncket und angefochten wird, unumbgänglich zu bezahlen, jedoch andern, so dergleichen Wappen bereits haben und führen möchten, an Ihren Rechten ohne abbruch und schaden.

Zu wahrer Urkund dessen, hab ich gegenwärtigen Brief eigenhändig unterschrieben und mit meinem größern Amt- und Palatinal-Insiegel bekräftiget, so geschehen in Nürnberg den 7ten Tag deß Wein-Monats im Jahr nach Christi außers Herren und Heylandes heylbringenden Geburth Ein Tausend Siebenhundert.

Johann Paul Wurffbain Dr.

S. Palatii Lateranensis, Aulaeque  
Caesareae et Imperialis Consistorii Comes m. p.

---

### In memoriam Dr. Paul Dorn

Als im Juli in Braunschweig der ordentliche Professor der Geologie und Mineralogie an der dortigen Technischen Hochschule Carolo-Wilhelmina im 59. Lebensjahre viel zu früh die Augen für immer schloß, hatte nicht nur die internationale wissenschaftliche Welt eine hervorragende Fachkraft verloren; *mit ihm war ein sehr bedeutender Franke fern der engeren Heimat verschieden.*

Paul Dorn war am 15. Januar 1901 in Hollfeld (Oberfranken) geboren. Paul Dorn studierte in Erlangen, Heidelberg und Breslau (1920 — 1924), war Assistent des Geologischen Institutes der Universität Erlangen (1924 — 1933), habilitierte sich 1929, wurde 1933 Privatdozent und 1936 außerordentlicher Professor in Tübingen und folgte 1940 dem Ruf auf den Braunschweiger Lehrstuhl. Paul Dorns bedeutendstes wissenschaftliches Werk ist die „Geologie von Mitteleuropa“ (1951), deren zweite, kurz vor dem Abschluß stehende Auflage er noch in seinen letzten Lebensmonaten bearbeitete. Die Fähigkeiten, eine solch umfassende und in ihrer Art zur Zeit einzige Darstellung zu verfassen, erwarb er sich bei vielen Arbeiten im Ausland, besonders in Italien. Engerem Spezialintemum abhold, beherrschte er neben solch umfassendem Überblick in der Geologie gleichwohl noch fachwissenschaftlich die Paläontologie, Stratigraphie der süd-deutschen Jura- und Triasablagerungen und auch die regionale und Lagerstättegeologie. Auch in vorzüglichen geologischen Kartenblättern hat er sich ein bleibendes Denkmal gesetzt. Als von nah und fern Studenten und Fachleute Jahr für Jahr in das Gebiet der Fränkischen Alb strömten und dringend eines Führers bedurften, schrieb er schon mit 27 Jahren seinen zweibändigen „Exkursionsführer durch die Frankenalb“.

Die Fachwissenschaft hat gleichwohl seine Fähigkeit zum Handeln auf anderen Gebieten keineswegs gelähmt. Sein sichtbarster Erfolg ist wohl der Bau des Hochhauses der Technischen Hochschule Braunschweig. Während sich so der Franke Paul Dorn in Braunschweig, in dessen Erde er ruht, ein weithin sichtbares Denkmal geschaffen hat, wird in seiner fränkischen Heimat, für deren geologische Erkenntnis er Bleibendes getan hat, durch sein geistiges Werk sein Gedächtnis lebendig erhalten werden.

H. H.

## Alt aber nicht veraltet...

Schweinfurter Gymnasium feierte Jubiläum

Von Stud. Prof. Hans Philippi

Im Mai feierte das Gymnasium Schweinfurt sein 325-jähriges Bestehen. Gustav Adolf, der Schwedenkönig, hatte noch vor seinem Tode die Erhebung der schon im 14. Jahrhundert bezeugten, offenbar schon im 13. Jahrhundert gegründeten „Lateinschule“, der ältesten Schule der ehemaligen freien Reichsstadt, zum Gymnasium veranlaßt. Am 8. April 1634 wurde das Gymnasium Gustavianum eingeweiht.

Durch das Programm einer Festwoche zeigte die traditionsreiche Schule, daß solche Feiern, frei von den Fesseln der Konvention und veralteter Formen (die vielleicht von manchen der älteren Absolventen erwartet wurden), wirklich das Fortleben des alten — jungen Geistes und die Verbundenheit mit der Zeit bezeugen können.

„Offene Tage“ leiteten die Woche ein, an denen alle Eltern und früheren Schüler nach eigener Wahl dem laufenden Unterricht beiwohnen konnten: Zu einer Hausmusikstunde, Schwimmwettkämpfen und einem Faustballturnier war an den Nachmittagen geladen. Für die Schüler fand eine Kulturfilmstunde und ein Tanzabend statt. In vier Ausstellungen zeigten Stadtarchiv, Schule und Schülermitverwaltung wertvolle Archivalien zur Geschichte der Anstalt, Zeichnungen sowie Werk(!) und Handarbeiten, eine vollständige Reihe der heute verwendeten Lehrbücher, Bilder und Berichte von zahlreichen Schulfahrten (Wandertagen, Skikursen, den großen Lehrfahrten nach Bonn, München, Berlin u. a., den alljährlichen Romfahrten der Abiturienten).

Dreimal gingen am Wochenende „Die Vögel“ von Aristophanes, vom Anstaltsleiter einstudiert, über die moderne und schmucklose Tisch-Bühne der neuen Oberen Turnhalle, exakt und spritzig gespielt, gut gesprochen, in prächtigen, selbstgefertigten Kostümen. Im Festakt würdigte Staatssekretär Dr. Staudinger in seiner Festansprache die hohen Werte der humanistischen Bildung gerade in der heutigen Zeit. Eine Wiedersehensfeier in der Stadthalle führte die „Ehemaligen“ zu geselligem Austausch zusammen. Gottesdienste am Sonntag gedachten des seltenen Festes.

Besonderer Erwähnung und Empfehlung wert ist die 96 Seiten starke Festschrift. In sehr gewinnender, vom Kunsterzieher der Anstalt Isi Huber gestalteter Aufmachung, mit vielen Linolschnitten und Bildern aus Vergangenheit und Gegenwart der Schule, enthält sie neue Beiträge und bibliographische Zusammenstellungen zur Geschichte der Anstalt von Friedrich Benschlag, Erwin Lauerbach, Hans Philippi, Erich Saffert und Friedrich Seiler, einer Studie „Agamemnon und Achilleus“ von Franz Bretzigheimer und eine vom Anstaltsleiter Fritz Zahn eingeleitete kurze Darstellung des Zieles und der Methoden des heutigen Unterrichts in den verschiedenen Fächern des Gymnasiums, Verzeichnisse der Abiturienten der letzten 25 Jahre und aller Schüler des Jubiläumjahres.

Wir wünschen dem Gymnasium Schweinfurt, aus dem einst Konrad Celtes hervorging, noch viele Jahre unter seiner alten, nie veralteten Devise „IN-TIUM SAPIENTIALE TIMOR DOMINI“.